

## Erstmal ein Hinweis.

Die hier dargestellten Überlegungen decken sich nicht immer mit den –üblichen- Vorstellungen der Physik.

Sie dienen als Besprechungsgrundlage um die Meinung des Verfassers bildlich etwas zu begleiten. Bezeichnungen wie Träger, BT, Druckausgleichsgeschwindigkeit usw. sind teilweise in anderen Dateien oder an anderer Stelle erklärt.

=====

Hallo Leser, irgendwie krig ich die Kurfe nicht.

Die Trennung in einzelne Bereiche, in die PDF

„Was ist Licht“

„Trägersuche“

„Gravitation“

bringt nicht den gewünschten Klarheitsgrad.

Es hängt immer eins mit den Anderen zusammen, setzt immer auf dem Anderen auf.

Darum erstmal das –Einfachste-.

Das Allereinfachste ist das Allereinfachste.

Es ist der Moment, der kleinste Moment den es gibt.

Er soll die Dauer von  $1.234 \times 10^{77}$  Hz zugesprochen bekommen.

Dieser Moment existiert nur ein einziges mal.

Er wird flankiert von zwei Takten, einer –schaltet- ihn ein, einer aus.

|-----|

Dieser Moment dauert eine Dauer lang.

Das was ist ist nur die Dauer lang existent, dann ist es weg, weg für immer.

|-----||-----||-----||-----|

Dauer Takt

Wenn man nun mehrere Dauern aneinanderreihet dann ergibt sich die Möglichkeit für Änderungen.

Diese Änderungen, die Gründe dafür, zu verstehen sind mit ein Ziel dieser Gedanken.

Schliesslich gibt es keine Gedanken ohne Änderungen.

Und die Gedanken sagen das alles was existiert, also sich irgendwie als Veränderlich herausstellt, ihren Ursprung in der Dauer hat, mit ihr untrennbar zusammenhängt.

Somit hängt Gravitation, Trägheit, Licht, Materie, Bewegung, Veränderung irgendwie zusammen, haben die gleiche Basis.

Und die soll nun etwas näher betrachtet werden.

Damit etwas Takten kann ist eine Trägergrundlage notwendig.

Ohne Grundlage keine Reaktionsmöglichkeit.

Diese Grundlage seh ich als Träger allen Ablaufens an, darum der Name „**Träger**“.

Dieser Träger muss all das bereitstellen was so faszinierend ist.

Er muss all die verschiedenen Felder bereitstellen, Licht invariant gestalten, Wellen transportieren, Energie haben, Energie in allerlei Formen wandeln, Stricke zwischen Materiebrocken verlegen,

berechnen wie viel Impuls nun gerade zu wirken hat, Dunkle Materie verwalten, Dunkle Energie verteilen, relativistische Effekte erzeugen, Lichtgeschwindigkeit so bewerkstelligen das es für jeden gleich ausschaut.

Also eine Unmenge an Dingen erledigen die man sich so vorstellt.

Sogar eine „Welle/Teilchen-Dualismus, Zwillingssparadoxons hervorbringen.

Ja sogar sich Chaotisch verhalten usw.

Naja, wenn man das dann so hinterfragt dann bleiben die Antworten aus.

„Es ist eben so“ kommt dann, „was können wir dafür das die Natur so seltsam ist“ usw.

Nun, so geht es nicht, es ist eine andere „Ansicht“ nötig.

Vielleicht sollte man sich einfach auf das beschränken was ist.

Darauf das alles nur einmal existiert und dann einfach nicht mehr.

Und aus dieser Einfachheit heraus folgert auch das man nur das betrachten darf was ist.

Naja, leichter gesagt als getan.

Was ist das kann man ja nicht so einfach sehen.

Um zu „sehen“ sind Wechselwirkungen notwendig.

Und diese Wechselwirkungen unterliegen den gleichen Gesetzen die man eigentlich damit zu „sehen“ versucht.

Eine grosse Herausforderung.

Und eine –Fehlerträchtige- Angelegenheit.

Also, erst mal sollte der Grundsatz herrschen dass das was gemessen wird indirekt gemessen wird.

Es nicht immer sichtbar ist was die Messung beeinflusst hat, welche Umstände das Messergebnis beeinflusst haben.

Die größte Beeinflussung geht vom Messendem aus, er ist es der die Fäden scheinbar in der Hand hält und die Messergebnisse interpretiert und bewertet.

Es ist also sein „Wesen“ das entscheidenden Einfluss nimmt.

Gerade dieser –entscheidende- Umstand ist es der Messergebnisse erbringt die irgendwie Paradox erscheinen.

Hier die Einzelbeiträge in loser Form.

## 1. Was ist Licht?

Diese Überlegungen hier sollen den Begriff „Licht“ etwas näher betrachten.

Dabei wird von Sender und Empfänger in Atomgestalt ausgegangen.

Es geht dabei ums Prinzip wie das was so allgemein unter Licht verstanden wird, ablaufen könnte.

Ein „Sender“ und ein „Empfänger“ sollen es verdeutlichen

Sender und Empfänger sind als Atome realisiert, eine sehr einfache Art die einzelnen Abläufe anschaulich darzustellen.

Hier sollen zwei Arten der Lichterzeugung und des Empfangens betrachtet werden.

a' kontinuierliches Licht

b' getaktetes Licht

Beide Arten sind vom Prinzip her gleich.

Sender und Empfänger sind die Quelle bzw. Senke des „Lichtes“.

Licht selbst läuft nicht über die Strecke zwischen Sender und Empfänger, es breitet sich eine Wirkung, welche beim Sender erzeugt worden ist, im Raum aus und trifft irgendwo auf den Empfänger.

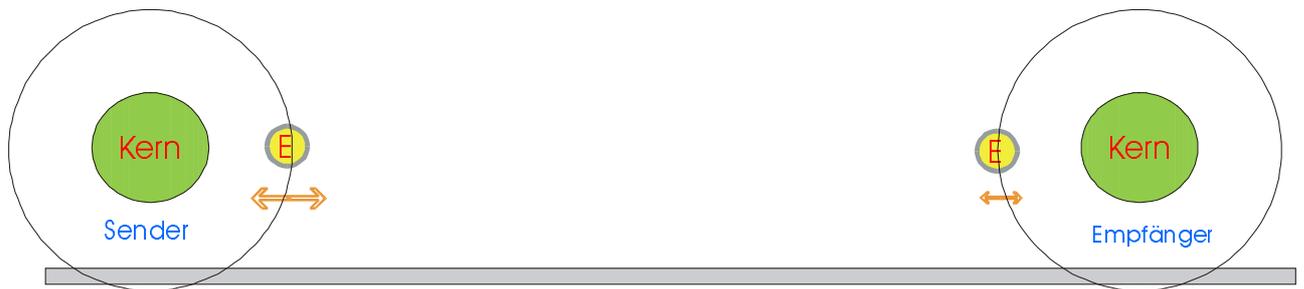


Bild 1.1

Das Elektron im Sender (E), welches sich auf einem Orbital befindet, schwingt in Pfeilrichtung zum Kern. Es führt eine sinusähnliche Schwingung aus.

Diese Schwingung sei durch irgendwelche äußeren Einflüsse angeregt.

Die durch die Ortsveränderung des Elektrons, hervorgerufen durch die Schwingung, erfolgenden longitudinalen Druckereignisse breiten sich im **Träger** aus.

Auf der Empfängerseite kehrt sich dieser Vorgang um und versetzt das Elektron in Schwingung. Es ist also das Elektron durch dessen Kopplung mit dem Träger das Druckstörungen im Träger entstehen lässt und von diesem weitergereicht werden.

Soweit die –einfache- Lichterzeugung und Detektion nach a'

Bei b', dem getaktetem Licht, ist es ähnlich.

Nur das da keine kontinuierliche Druckwirkungen erzeugt werden.

Angenommen sei wieder ein Elektron das sich auf einer festen Position zum Kern befindet, also auf einem bestimmten Orbital.

Durch einen äußeren Einfluss wird es auf ein anderes Orbital verfrachtet.

Der Zustand nach dem Rücksprung soll nun betrachtet werden.



Bild 1.2

Durch den Rücksprung wird die Atomtypische Resonanz angeregt.

Diese Resonanz ist die gleiche wie bei obigem Beispiel, zu a'

Die Schwingung ist aber wegen der Wirkungen, welche im Träger erbracht werden, stark bedämpft und klingt schnell ab.

Auch bei dieser Schwingung handelt es sich um eine Art Sinus, dieser ist aber in seiner Amplitude nicht konstant.

Das Empfängerelektron, dessen Schwingung zum Kern, wird ebenfalls angeregt.

Diese Anregung führt ebenfalls zur Amplitudenerhöhung der Resonanzschwingung des Atoms.

Jedoch dürfen die Abstände der Ereignisse nicht zu weit auseinander liegen da sonst die Empfängerschwingung zwischendurch abklingt.

Schließlich wirkt ja das Empfängeratom seinerseits als Sender und gibt selbst Druckwellen ab.

Falls diese Schwingung so stark wird, das gilt für a' und b', dass das Elektron aus seinem Orbital –rausgeworfen- wird, kann es von einer geeigneten Messeinrichtung, wie Photomultiplizierer, direkt detektiert werden, Photopapier schwärzen oder Pixel einer Photokamera verändern.

Um „Licht“ zu verstehen ist eine genauere Betrachtung notwendig.

## 1 Trägererkennung:

Träger, dieses „Ding“ das sich nicht zeigen, sich nicht -anschauen- lassen will. Dabei ist seine Wirkung überall sichtbar.

Die Natur baut auf ihn auf, alle Vorgänge und Abläufe sind ohne ihn nicht, bzw. nur durch sehr abstrakte Annahmen vorstellbar. Ihn gilt es nachzuweisen.

Die MM-Versuche haben nicht die erforderliche Bestätigung gebracht.

Auch andere Messversuche sind nicht eindeutig und können für andere „Vorstellungen“ -verwendet- werden.

Allein schon der Umstand das Licht sich -sendergeschwindigkeitsunabhängig- über eine Strecke bewegt, deutet darauf hin.

Alle bisherigen Versuche, so nach Art „MM“, haben einen entscheidenden Nachteil. Sie beruhen auf „Spiegelmessungen“. Spiegelmessungen sind Messungen die darauf basieren das ein Lichtsignal gesendet, vielleicht zerteilt, gespiegelt, und schließlich einer Detektorfläche zugeführt wird um es zu -beurteilen-.

Da kann es durchaus sein das sich dieses „Licht“ so verhält das die erwarteten Abweichungen kompensiert werden, also keine Differenz auftritt. Wenn man überlegt dass das gespiegelte „Licht“ an den Spiegeln, in den Prismen, neu -erschaffen- wird, dann kann es die erwarteten Umstände nicht geben.

Die Vorstellung das sich die Erde durch einen „zähen“ Äther zwingt, dieser vielleicht das Licht mitreißt usw. die sind eher ins Reich der Naivität zu verbannen.

Hier nun einige Methoden den vermuteten Träger nachzuweisen.

die „**Leistungsmethode**“

die „**Schwarzstrahlermethode**“

die „**Winkelmethode**“

Alle Methoden haben Vor- und Nachteile, hier nun die einzelnen Überlegungen und Hintergründe dazu:

Anmerkungen zu „Spiegelmessungen“

Die beiden Spiegel O<sub>L</sub> und O<sub>R</sub> sind fest auf der Plattform montiert.

Wenn nun der Sender „S“ ein rundstrahlendes Lichtsignal abgibt, so wird das, nachdem es die Spiegel erreicht hat, von diesen zurückgespiegelt.

Wenn die Abstände zu den Spiegeln gleich sind dann kommt das von den Spiegeln gespiegelte Lichtsignal koinzident am Sendeempfänger S an.

Daran ändert sich auch dann nichts wenn die Anlage bewegt wird.

Auch wenn das über die Strecken laufende Licht bei den Spiegeln nicht koinzident ankommt/gespiegelt wird, der Eintritt beim Sendeempfänger ist immer koinzident.

Der einzige Unterschied besteht darin dass das gesendete Licht bei bewegter Einrichtung länger braucht als bei Unbewegter.

Diese Art Messung ist also ungeeignet um den Träger zu erkennen.

Auch für einen mitbewegten Beobachter stellt es sich nicht anders dar. Er sieht immer dass das Licht an den Spiegeln gleichzeitig gespiegelt wurde.

### Die Einrichtung.

Es sind zwei Spiegel vorhanden die in gleichem Abstand zum Sendeempfänger auf der Plattform montiert sind.

Die Plattform ist mit Rädern versehen welche ein Verschieben auf der Tischplatte, hier als Labortisch bezeichnet, ermöglichen.

Die Spiegel, der Sendeempfänger (S) und die Plattform sind ausreichend stabil montiert um auch Bewegung ihre Verhältnisse zueinander zu erhalten.

Der Sendeempfänger kann sowohl senden als auch empfangen.

Er kann verschiedene Signale abgeben.

Die Bewegung der Plattform läuft ausreichend stabil und reibungslos ab.

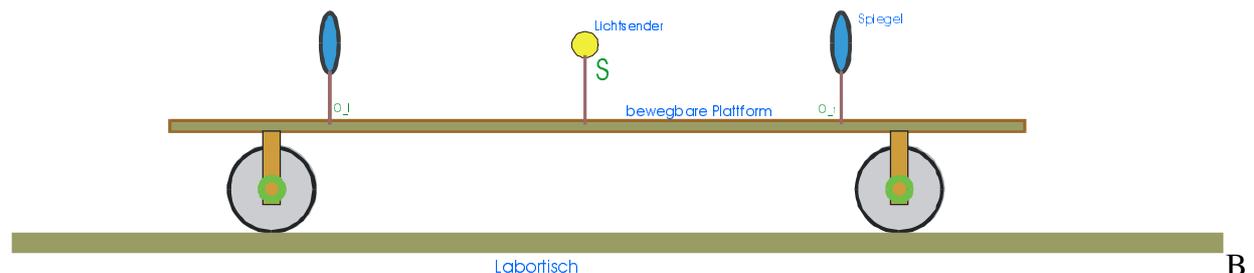


Bild 1.1 Plattform

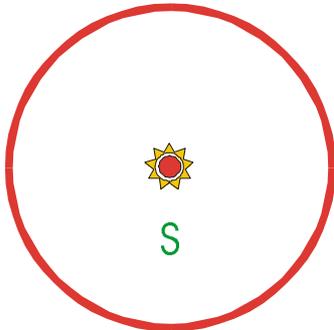


Bild 1.2 sich ausbreitendes Licht

Bild 1.2 zeigt wie sich Licht ausbreitet.

Der Stern in der Mitte ist der Ausgangspunkt des Lichtes.

Der Ring Außenrum soll die Kugeloberfläche des sich ausbreitenden Lichtes darstellen.

Bei den nachfolgenden Bildern überdeckt der Lichtabgabepunkt manchmal den Sender.

Es wird nur noch die Plattform ohne den Labortisch gezeigt.

Bitte das zu berücksichtigen.

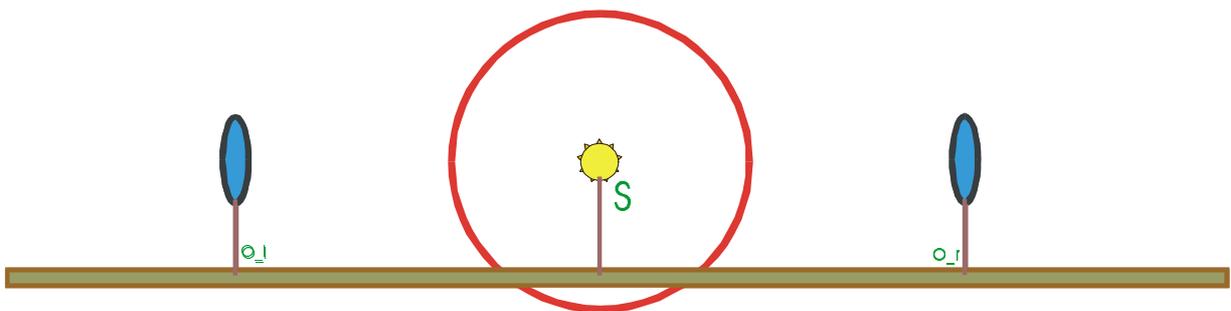


Bild 2.1

## Leistungsmethode:

Bei der Leistungsmethode gilt folgende Überlegung:

Ein sich in den Raum ausbreitendes Lichtsignal erzeugt auf der hier als roter Kreis angedeutete Kugeloberfläche überall gleiche Leistung.

Die Sendeleistung ist auf die Kugeloberfläche gleichmäßig verteilt.

Die beiden Sensorflächen  $O_l$  und  $O_r$  dienen als Lichtempfänger.

Sie messen die auf ihren **Flächen** eingetroffene Leistung.

Somit ist eine -nichtspiegelnde- Einwegmessung vorhanden.

Die Nachteile spiegelnder Messverfahren entfallen.

Es wird nicht gemessen wann ein Signal eingetroffen ist, sondern wie stark das eingetroffene Signal war. Jede Synchronisation untereinander ist somit hinfällig. Es wird nur ein Messwert ermittelt, wann das geschehen ist ist nicht von Bedeutung.

Bei gleichen Bedingungen, Entfernung vom Sender und Sensorflächen sind gleich, ergeben sich identische Leistungswerte an den O's.

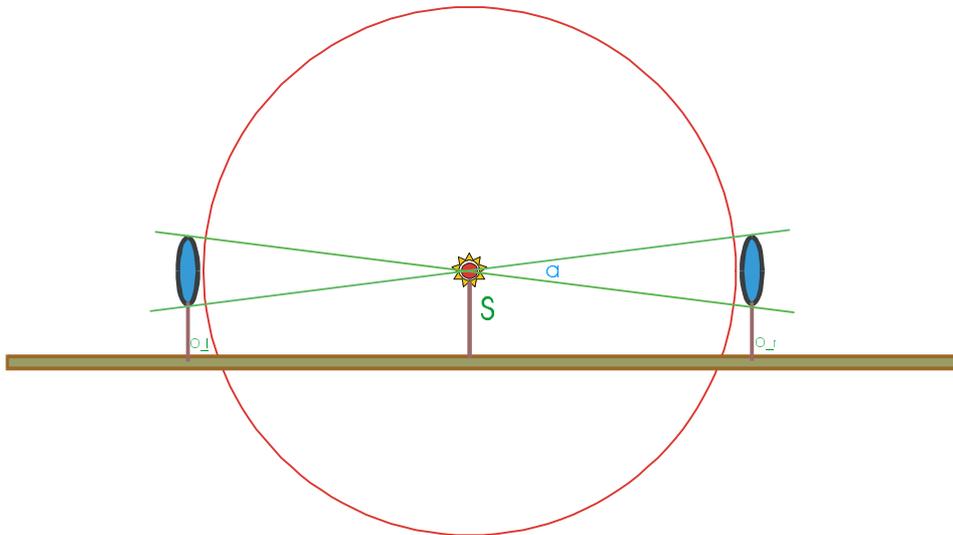


Bild 2.2

Hier ist angedeutet wie der Aufbau aussieht, der Kreis stellt die eintreffende Oberflächenleistung dar. Dieser Kreis(Kugel) weitet sich mit  $c$  in den Raum, die Sendeleistung des Lichtblitzes ist oberflächenproportional auf der gedachten Kugel verteilt. Somit nehmen die beiden O's gleiche Leistung auf.

Wenn sich nun die Einrichtung bewegt während sich die „Kugel“ ausbildet dann erhalten die O's unterschiedliche Anteile der gesendeten Leistung.

Das kann dann dazu verwendet werden um zu erkennen ob der gesendete Lichtpuls sich eines Trägers bedient oder nicht.

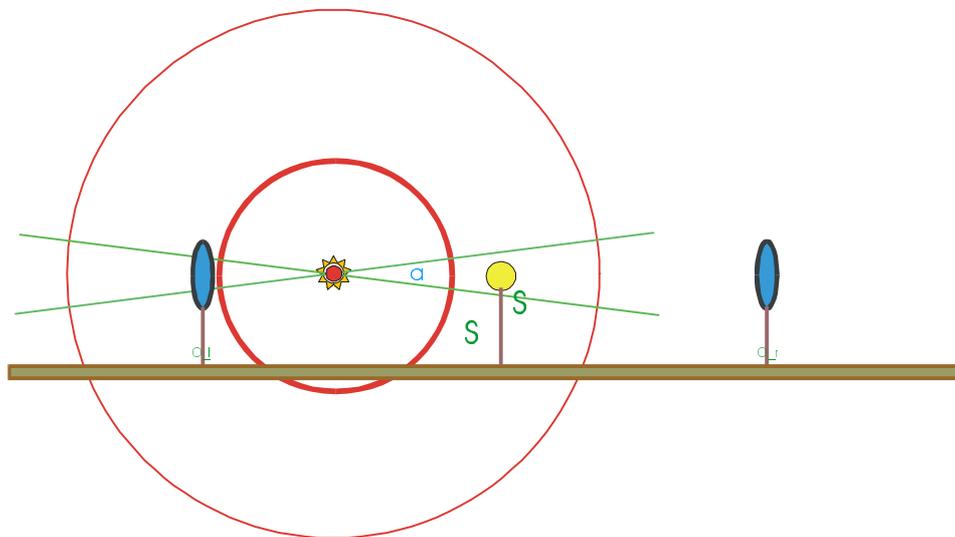


Bild 2.3

So verhält es sich wenn die Einrichtung bewegt wird, die Lichtausbreitung an den Träger gebunden ist.

Die beim O\_1 eintreffende Leistung ist größer als die bei O\_r.

O\_1 bekommt einen größeren Anteil der Lichtleistung auf seine Sensorfläche.

Er läuft der sich ausbreitenden „Kugel“ entgegen, während O\_r sich von ihr entfernt.

## Die Schwarzstrahlermethode

Hier wird davon ausgegangen das sich im Inneren und in der Schale, einer nach Aussen hin isolierten Hohlkugel, eine gleichmäßige Temperatur ausbildet.

Der Ausgleich läuft über „Wärmestrahlung“. Es wird, wenn alles einmal im Gleichgewicht ist, von jedem Punkt/Fläche der Innenfläche der Kugel gleichviel Leistung abgestrahlt und auch empfangen. Dies führt zu überall gleicher Temperatur.

Wenn nun diese Kugel nach rechts bewegt wird ergeben sich ähnliche Verhältnisse wie bei der „Leistungsmethode“, es kommt zu Temperaturungleichheit innerhalb der Hohlkugel.

Der Lichtweg (Wärmestrahlung) unterliegt den gleichen Verhältnissen wie bei der „Leistungsmethode“.

Diejenige Seite, welche O\_1 entspricht, wird wärmer als die „Vorderseite“ der Hohlkugel. Es reicht eine einfache Temperaturvergleichsmessung aus um zu erkennen in welche Richtung die Kugel bewegt wird.

Diese Art der Messung ist nicht nur geeignet festzustellen ob sie sich zum Träger bewegt, sondern auch wie schnell und in welche Richtung.

## Die „Winkelmethode“

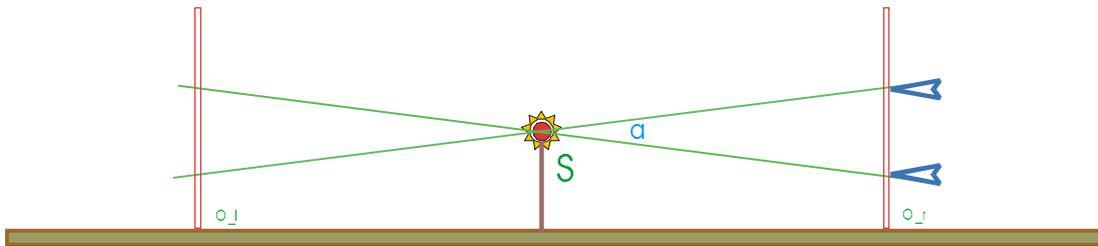


Bild 2.4

Zwei, in einem festem Winkel( $\alpha$ ) strahlende Lasereinheiten, geben einen infinitesimalen Lichtpuls an Position  $S$  ab, dieses trifft auf bestimmte Zellen der senkrecht stehenden Sensorzeileneinheiten.

Wegen der gleichen Lichtlaufdauer sind die Abstände der beleuchteten Punkte der Sensorzeilen sind dabei bei  $O_l$  und  $O_r$  gleich.

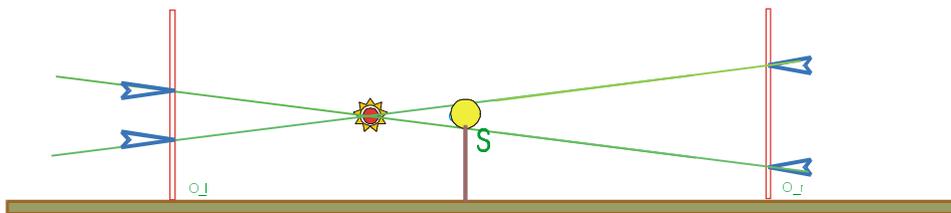


Bild 2.5

Wenn nun die Einrichtung bewegt wird kommen die beiden Lasersignale nicht mehr gleich bei den  $O$ 's an.

Die Laufzeit zu den beiden  $O$ 's ist unterschiedlich lang, das ergibt einen scheinbar anderen Sendewinkel. Darum die Bezeichnung „Winkelmethode“.

Auch hier ist keinerlei Gleichzeitigkeit der Auswertung erforderlich.

Es reicht ein Stück unbelichteter Film aus um die Position der beiden eintreffenden Laserpulse zu bestimmen. Bei Verwendung von Halbleiterlichtzeilen kann auch mehrmals nacheinander, und auch mit Dauerlasersignal gemessen werden. Echtzeitübertragung ist auch problemlos und ohne Beeinflussung des Messergebnisses durch Laufzeiten durchführbar.

Es gibt noch weitere Erkennungsmethoden, diese werden bei Gelegenheit auch eingebunden.

## Hinweis:

Alle hier angesprochenen „Methoden“ können nur ein erkennbares Ergebnis bringen wenn sie gegen eine –stabile- Basis beurteilt werden.

Eine solche Basis bildet z.B. die Erde.

Die Erde stellt in diesem Fall einen Bezug dar.

Wenn dieser Bezug, den hier die Erde übermächtig darstellt, nicht vorhanden ist, dann ergibt sich ein neuer, unabhängiger Bezug.

Dieser ist nun der Bezug für das Lichtverhalten innerhalb der Einrichtung.

Licht läuft also in einem Schwarzkörperstrahler nicht mehr so wie es auf der Erde ist, sondern so als würde er sich nicht bewegen. Der SK stellt also ein/sein eigenes Bezugssystem dar.

Damit ist klar das sich auch kein Unterschied erkennen lässt, messbar ist.

Das heisst das sich um den SK-Strahler eine eigene Trägerzone bildet.

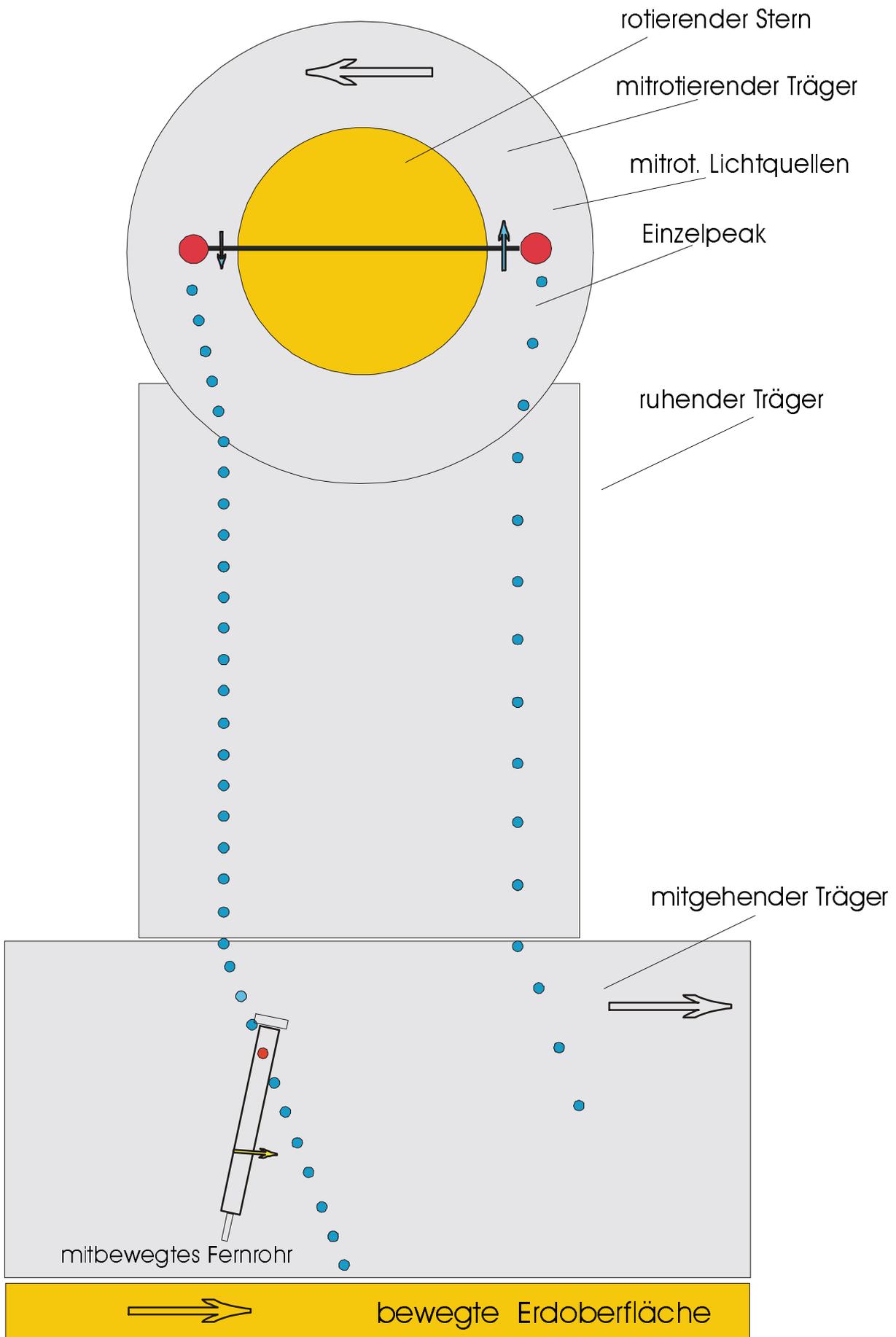
Dies ist möglich weil sich der Träger, bedingt durch die Taktung, an die Situation anpasst.

Es entsteht eine Trägerzone innerhalb des Trägers.

Dieses Bild hier soll diesen Umstand verdeutlichen, den Durchgang von Licht durch mehrere Trägerzonen zu zeigen.

Die Proportionen sind stark übertrieben.

Dabei bilden die Lichterzeugung, der Raum zwischen Sender und Empfänger und der Empfängerbereich jeweils eine eigene Zone.



## 2. Gravitation:

Diese Überlegungen gehen davon aus, dass der Grund für die Umstände die als Gravitation bezeichnet werden, direkt an/in Materie entsteht und keinerlei direkter Fernwirkung bedarf.

Als Erzeuger der **Gravitation** werden die kleinsten Bausteine angenommen, die vorhanden sind: die **Basis-Teilchen**.

Diese **BT** sind das Bindeglied zwischen Materie und dem raumfüllendem Etwas, dem **Träger**. Dieser Träger füllt den **Raum**, den das **All** beansprucht.

Der Träger führt eine Taktung aus, die hier auf die Frequenz von  $1.234 \times 10^{77}$  Hz festgelegt wird.

Dieser Taktung verdanken die BT ihre Erhaltung und Stabilität.

Durch die Volumenzillation wird das schwingende **Trägermaterial** gegeneinandergedrückt.

Es entsteht eine Situation, in der jedes einzelne Trägermaterialteilchen die anderen wegdrückt, versucht wegzudrücken (bei Verkleinerung des Volumens).

Bei kugelsymmetrischer Schwingung kompensieren sich diese „Wegdrückwirkungen“ gegenseitig komplett aus.

Die Wirkung auf das Schwinggebilde BT, verursacht durch dessen Schwingung, tritt also nach außen hin nicht in Erscheinung.

Es ist ein rein „interner“ Vorgang, der der Stabilisierung des BT dient, es läuft ein Refreshzyklus ab der die Stabilität des BT gewährleistet.

Wenn nun, aufgrund irgendwelcher Umstände, der Träger diese Betaktung nicht kugelsymmetrisch ausführt, kommt es zu unsymmetrischer Betaktung des BT.

Die interne Kompensation ist nicht mehr gegeben, das BT wird dahin geschoben wo die geringste Betaktungsstärke vorliegt.

Als Ergebnis stellt sich im Rhythmus der BT-Resonanz eine Selbstanstoßung des BT ein. Geschwindigkeit baut sich auf .

Jede Materie, ob ein einzelnes BT, ein Elektron, Atom, Galaxie ...

mindert den „Druck“ im Träger, erzeugt Unsymmetrie an anderer Stelle.

Es kommt zu einem „Druckunterschied“, welcher zu Ausgleichsreaktionen innerhalb des Trägers führt.

Bis der „Druckausgleich“ stattgefunden hat herrscht eine Zone unterschiedlichen „Druckes“.

Der „Druckausgleich“, dessen Geschwindigkeit mit  $1.5 \times 10^9$  c angenommen wird, erfolgt ebenso wie vergleichbare Ausgleichsvorgänge in einer endlichen Dauer.

Dadurch sind im Prinzip alle im All befindlichen BT davon betroffen.

Die Voraussetzung für unsymmetrische Betaktung, und damit ein nach außen wirkender Differenzrest führt zum Aufbau von Geschwindigkeit des betakteten ET.

Das ist die Grundlage für die als „Gravitation“ bezeichneten Vorgänge.

Es ist keinerlei gegenseitige Anziehung oder Zusammendrückung von

Materie notwendig. Es reicht die Unsymmetrie (verursacht durch Materie), um Materie zu versetzen.

Die Richtung der Beschleunigung zeigt immer in die Richtung des geringeren „Trägerdruckes“. Der geringere Trägerdruck wird durch Materie verursacht. Somit ist gewährleistet, dass Materie zu Materie hingebacht wird

Dadurch, dass Materie vorhanden ist, erfolgt eine ständige „Druckminderung“. Dadurch ist gewährleistet, dass der „Trägerdruckunterschied“ erhalten bleibt. Die Ortsänderungen der Massen werden mit der „Druckausgleichsgeschwindigkeit“ von  $1.5 \times 10^9$  c vermittelt. Die Endlichkeit dieser Anpassgeschwindigkeit bewirkt, dass die Massen nicht direkt aufeinander geschoben werden, sondern sich ein *Versatz* ergibt, also ein Planet sich an seinem Stern immer etwas vorbeischiebt. Dies führt auch zur Periheldrehung der Umlaufbahn.

Die Konsequenz aus diesen Überlegungen ist u.A. die Materie sich nicht immer gleich verhält. Zwei Kugeln fallen schneller als eine Kugel gleicher Masse. Dies kommt dadurch zustande das der „Trägerdruck“ innerhalb von Masse geringer wird. Eine gemeinsame Masse zweier Kugeln wirkt stärker „Druckmindernd“ als die zweier eigenständiger Kugeln. Dadurch ändert sich die Taktung und die sich daraus bildende Kraftwirkung, die Gravitation.

---

## BT

Basis-Teilchen - Das Grundelement aller Materie  
Hier wird der Einfachheit halber angenommen das es nur eine Art davon gibt.  
Angenommen das es sich um eine Volumenschwingung handelt  
und selbst keine weiteren Materiellen Bausteine enthält.

## Träger

Das was so allgemein unter Äther läuft.  
Es wurde ein anderer Name verwendet um die alten, ungeeigneten Begriffe  
und Vorstellungen rauszuhalten.  
Der „Trägerdruck“ soll die Komprimierung dieses Dings verdeutlichen, zeigen das er  
unterschiedliche Zustände haben kann.  
Die „Druckunterschiede“ sind die Ursache für Wirkungsunterschiede auf Materielles.  
„Trägermaterial“ ist das was den Träger in seiner Summe ausmacht.  
Wie dieses beschaffen ist, was es ist, wodurch es ist, nur Fragezeichen!  
Jedenfalls nichts was irgendwie als Materie bezeichnet werden kann.  
Die „Druckausgleichsgeschwindigkeit“ oder Anpassungsgeschwindigkeit also die  
Änderungsweiterleitung  
innerhalb des Trägers läuft wesentlich schneller als  $c$  ab.  
Diese Geschwindigkeit wird als  $> 1.5 \times 10^9 c$  angenommen/festgesetzt.

## Gravitation

Der Umstand das sich Materie gegenseitig zu beeinflussen scheint.  
dieses –scheint- ist der Auslöser der Überlegungen.

Hier eine zu den Überlegungen passende Definition:  
Gravitation ist eine Größe, ausgedrückt in Kraft.  
Die Stärke und Richtung dieses Hilfsausdruckes -Kraft  
zeigt dahin wohin und wie stark die Gravitation des betrachteten  
BT wirkt.  
Dadurch bleibt die Unabhängigkeit dieser Kraft  
von weiteren Umständen unberührt.

## Raum

NICHTS keinen Rand, keinen Boden, keinen Deckel, einfach Nichts.  
Der Name dient nur der Kennzeichnung dass man von Nichts spricht.  
In diesem Nichts ist unser All präsent. Es existiert im Nichts, es dürfte,  
und das ist nun Spekulation im Reinstformat, nicht allein sein.

## Taktung

Ausgehend davon das alles irgendwie schwingt wird ein Grundtakt festgelegt.  
Er muss höher sein als alle sonstigen sich wiederholenden Vorgänge und wird  
einfach nach Bauchgefühl auf  $1.234 \times 10^{77}$  Hz festgesetzt.

-----||-----||-----||-----||-----||-----  
Takt Dauer Takt

Um eine Trennung zwischen Materiebewegung im Träger und der notwendigen  
harten Bindung an Ihn zu erhalten, bildet sich die Taktung als Zustandsumschaltung an.

Während des Taktes wird die Schwingung, das (BT), in seiner Existenz stabilisiert, Verluste und Veränderungen ausgeglichen.

In der –Dauer- Phase ist diese Bindung weg und die Schwingung kann ungehindert sich bewegen.

Die einzelnen Abschnitte stellen auch die Grundlage für Quantenmengen dar.

Ein Quant ist einfach die Dauer zwischen zwei Taktungen.

## All

Die Bezeichnung für die Menge an Träger die als Einheit angesehen wird.

Durch die Expansion in den Raum, durch die dadurch bedingte „Druckminderung“ kommt es zu Wirbelbildung welche die Strukturierung des Alls einleitet.

Unser All scheint ebenfalls eine Oszillation durchzumachen, sich soweit auszudehnen bis der innere „Druck“ nicht mehr ausreicht um die Expansion aufrechtzuerhalten.

Dies ist der Zustand wo die Expansion sich in Implosion wandelt, der Träger, dessen „Materie“, sich wieder verdichtet und eine Art „Urknall“ entsteht.

Das ist dann der Neubeginn eines Zyklus, das All, expandiert, der Trägerdruck treibt es auseinander, es fällt wieder in sich zusammen.